

Die 7 Todsünden - Neid

Beginnen wir mit einer berühmten Geschichte über zwei Brüder, Kain und Abel.

1 Adam schlieft mit seiner Frau Eva und sie wurde schwanger. Und sie brachte Kain zur Welt und sagte: »Mit der Hilfe des Herrn habe ich einen Mann geboren.« 2 Später brachte sie einen zweiten Sohn zur Welt und nannte ihn Abel. Abel wurde ein Schafhirte, Kain ein Bauer. 3 Nach einiger Zeit opferte Kain dem Herrn einen Teil seiner Ernte. 4 Und auch Abel opferte ihm von den erstgeborenen Lämmern aus seiner Herde und von ihrem Fett. Der Herr sah wohlwollend auf Abel und nahm sein Opfer an, 5 Kain und sein Opfer jedoch wies er zurück. Da wurde Kain sehr zornig und er blickte grimmig zu Boden.

Der eine ein Bauer, der andere ein Hirte – die zwei ältesten Berufe. Es werden Opfer gebracht. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine Opfergebote. Sie wurden in der Geschichte des Volkes Gottes erst später gegeben. Der eine opfert Gemüse, der andere Fleisch. Das macht Sinn. Das war das, was sie hatten und was sie mit ihrer Arbeit gewannen. Das Tieropfer von Abel sieht der Herr wohlwollend an und schaut genauso auf Abel. Das Opfer mit den Früchten von Kain findet die Ablehnung Gottes. Was lernen wir? Mag der Herr kein Gemüse? Muss es immer heißen: „Kill it before you grill it?“ Die späteren Opfervorschriften regeln jedoch klar, dass auch Früchte des Feldes als Opfer gelten. Es gibt keine Erklärung, warum der Herr das eine Opfer annahm, und warum das andere nicht. Man kann spekulieren, was auch vielfach geschieht. Jedoch wissen wir nichts. Nicht, ob es einen Unterschied gab und auch nicht, warum Gott einen Unterschied machte. Was wir aber wissen ist das. Kain wurde zornig und grimmig.

6 »Warum bist du so zornig?«, fragte der Herr ihn. 7 »Warum blickst du so grimmig zu Boden? Ist es nicht so: Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du frei umherschauen. Wenn du jedoch Böses planst, lauert die Sünde dir auf. Sie will dich zu Fall bringen. Du aber sollst über sie herrschen!«

Was macht Gott in dieser Begegnung zum Thema? Nicht das Opfer. Er sagt nicht: „Kain, das war falsch, blöd, ärmlich, unangemessen“, oder was man immer so denken könnte. „Sieh zu, dass Du es das nächste Mal nicht vermasselst.“ Was Gott zur Sprache bringt, ist Kains Laune, sein Temperament, seine Stimmungslage. Warum? Die Laune ist für Gott interessant. Er sagt ihm: „Die Stimmung in der du jetzt bist, die kann dich zur Sünde bringen. Pass auf. Die Sünde hockt vor deiner Tür. Sie lauert dir auf.“ Das Opfer will Gott gar nicht thematisieren. Ist wohl erledigt. Damit sind wir noch einmal kurz bei dem, was ich zu Beginn dieser Predigtreihe gesagt habe. Bei den 7 Todsünden geht es um Haltungen, die uns zu Sünde bringen. Was in Kain vorgeht, seine Laune, das ist jetzt gefährlich. Es heißt aber auch, dass er darüber herrschen kann. Du bist kein Spielball deine Launen.

Ich vermute, das können wir uns alle gut vorstellen: Wenn jemand in so einer Laune ist, zornig, den Blick grimmig nach unten gerichtet... Da kann jetzt so einiges passieren, was nicht passieren sollte. Ich kenne das so gut von mir. Ich habe auch manchmal schlechte Laune – manchmal einfach nur so – meist kann ich aber benennen, was der Auslöser war. Oft nur eine kleine Laus, die mir über die Leber gelaufen ist. Manchmal auch, dass anderen etwas besser gelingt als mir. Und dann, fehlt oft nicht viel, dass ich.... Und manchmal gelingt es mir, dass ich mir beherrschen kann und manchmal auch nicht. Was erzählt uns diese Geschichte. Redet sie vom Ärger? Der Ärger wurde ausgelöst. Da gibt es etwas, was tiefer ist. Was fühlt Kain? Ich denke es ist Neid. Mein Bruder wird bevorzugt. Abel hat da etwas, was

ich nicht habe. Da muss etwas bei Abel sein, das ich nicht kann, nicht bringe, da ist was Ungerechtes. Was hat Gott an ihm, was er da sieht? Was mag Gott an Abel? Warum mag er mich nicht?

8 Später schlug Kain seinem Bruder Abel vor: »Komm, wir gehen aufs Feld hinaus.« Als sie dort waren, fiel Kain über seinen Bruder her und schlug ihn tot.

Kain ist voller Neid, aber nicht auf ein bestimmtes Objekt, einen Gegenstand. Er sagt nicht, lass uns aufs Feld gehen, und holt sich ein Lamm und opfert das. Er killt Abel. Er nimmt ein menschliches Leben. Dahin kann es mit dem Neid kommen. Da ist jemand, der etwas hat oder bekommt, was Du nicht hast und es überfällt Dich, und es bringt dich zu einer bösen gewalttätigen Tat. Neid und Gewalt sind nicht weit voneinander entfernt. Neid und Gewalt halten in der Regel Händchen.

Die erste Geschichte nach dem Paradies erzählt uns von einer Geschwisterrivalität, kombiniert mit Neid, der zu Gewalt führt. Es gibt viele Geschichten in der Bibel, die Neid als Hintergrund haben, und wo sich Neid und Gewalt die Hand halten.

Sara und Hagar. (Kind)

Jakob und Esau. (Erbe)

Josef und seine Brüder (Liebe des Vaters)

Saul und David (Beliebtheit beim Volk)

Salomo (Geschichte der zwei Mütter)

Es gibt auch diese eine Geschichte, in verschiedenen Varianten. Da ist ein König. In seinem Reich leben zwei landesweit bekannte Subjekte. Der eine ist total gierig und der andere total neidisch. Sie beharken sich immer. Der König will das lösen. Er sagt dem Neider: „Ich gebe Dir, was Du willst, solange ich doppelt soviel dem Gierigen danach geben kann. Der Gierige lehnt sich entspannt zurück. Der Neider denkt: „Was nehme ich nur? Womit könnte ich leben, ohne an meinem Neid zu zerbrechen?“ Da antwortet er dem König: „Nimm mein rechts Auge raus.“ Das tut Neid. Wir wollen dass jemand verletzt wird, oder Schaden nimmt, oder dass es zu mindestens dem anderen schlechter geht.

Ohne Frage, Neid kann auch zu etwas Gutem führen. Es kann Dich anspornen. Er ist ein Motor. Du siehst, wie jemand gute Noten in der Schule schreibt und fängst selber mehr an zu lernen. Du triffst jemand, der kräftig abgenommen hat und der Neid ist die Initialzündung, dass Du Dich zum nächsten Zumbakurs anmeldest. Wenn es Dich selber zur Veränderung bringt. Dich inspirieren lässt.... Wenn das so ist.... Dann ist es gut. Das passiert aber nicht immer. Es kann auch dunkler werden.

Wir freuen uns dann so richtig, wenn der andere auch mal eine Klassenarbeit verhaut. Oder wenn der andere seine Diät aufgibt und das nächste Mal doppelt so viel drauf hat, wie er vorher verloren hat.... Das wäre gut, wenn wir ehrlich wären. Und noch dunkler wird der Neid, wenn wir unserem Gefühl nachgeben, es ausleben, indem man anderen Menschen schadet.

Definition: Bei Neid geht es darum, sich eine Eigenschaft zu wünschen, Status, Macht, Erfolg, Glück, Beliebtheit, Leichtigkeit, Kinderreichtum, Schönheit, die eine andere Person hat..

Es geht weniger um eine konkrete Sache (Auto, Wohnung), sondern meist um diese Eigenschaften, weiche Faktoren, die eine andere Person hat, oder wo es zu mindestens so

scheint, dass sie das hat. Dann fühlen wir Neid. Es geht nicht um Abels Schafe. Er erscheint aber erfolgreicher im Leben. Beliebt bei Gott. Anders als ich, also Neid. Bis dahin ist es noch gewissermaßen ok. Das kann die Initialzündung für gute Entwicklungen bei einem selber sein. Deshalb gibt es einen zweiten Teil der Definition zu Neid: ... **verbunden mit dem Wunsch, dass es der anderen Person in bestimmter Art und Weise nicht gelingt, oder sie scheitert.**

Das ist Neid – als Dunkles. Du willst, dass der andere scheitert, dass er stolpert. Du willst Ihn auf die Nase fallen sehen und bist versucht da ein wenig nachzuhelfen. Neid ist wohl die gemeinste der sieben Todsünden. Und wohl auch die, die den Menschen am schwersten fällt zuzugeben. Das andere ist nicht so schwer. Weißt Du, ich habe ein Problem mit Habgier (oh ja, kenne ich – warum abgeben, wofür ich so schwer gearbeitet habe), mit Völlerei (na klar sehe ich doch), ich kämpfe mit wollüstigen Gedanken, mit Geilheit (ja ja, die Hormone) mit Stolz (hast auch viel Grund dazu). Aber „Weißt Du ich bin so richtig neidisch auf den und den.“ Oh, Abstand, dann bist du ja auch vielleicht manchmal auf mich neidisch. Du hast echt ein Problem. Bleib mir weg. Neidisch sind wir meist nur still und einsam. Den echten Neid, den gibt man nicht zu, nicht unter Daumenschrauben und am besten auch nicht vor sich selbst. Friedrich Nietzsche hat es so gesagt: „Neid und Eifersucht sind die Schamteile der menschlichen Seele. Doch es gibt so viele biblische Geschichten darüber, deshalb können wir auch wohl ziemlich sicher sein, dass er sich regelmäßig immer wieder in unserem Leben zeigt.“

Letzten Sonntag habe ich Euch das kurz erzählt, wie neidisch ich auf Freunde und Studienkollegen war, weil sie den Erfolg, die Wertschätzung, die Anerkennung, die Beliebtheit fanden, die ich nicht fand. Als mir mein Studienfreund erzählte, dass er auf dem Hauskreisleiterseminar der Gemeinde eine Einheit machen durfte, wie gut das war, wie gerne er das gemacht hat. Da habe ich mich äußerlich natürlich mit ihm gefreut ihn sogar beglückwünscht. Im Grunde hätte es mir aber wesentlich besser gefallen, wenn er mir erzählt hätte, wie er mit dem was er gemacht hatte, so richtig auf den Bauch gefallen wäre, wenn sein Hauskreis einen Misstrauensantrag gegen ihn gestellt hätte. Da hätte ich mich innerlich gefreut und ihm sicher großzügig meine Hilfe und Gebete angeboten. Ich will nicht, dass andere was haben, was ich nicht habe. So etwas erzählt man doch anderen nicht, oder?

Es gibt wieder und wieder so viele Gelegenheiten, die uns zum Neid führen können. Wir fragen uns immer wieder: „Warum bin ich nicht so?“ Immer wieder werden wir in Erstaunen versetzt. Dieser Mensch ist erfolgreich und ich bin es nicht. Er ist beliebt, den lieben alle, der hat einen Charme, die wickelt alle um den Finger. Wir kommen immer wieder auf diese Rille des Messens und Vergleichens. Wir fühlen uns klein, unbedeutend, fangen an neidisch zu sein und wünschen den anderen so ein paar Dinge, und manchmal helfen wir sogar nach. Bei Neid geht es um eine wichtige Sache. Es ist die Frage, wie Du dich selber siehst. Denn schlussendlich geht es doch gar nicht um den anderen Menschen, auf den ich neidisch bin. Der andere provoziert etwas in dir. Er ist glücklich, erfolgreich, schön und du sagst. „Ich bin nicht glücklich, nicht erfolgreich, nicht schön...“ So hinterfragst Du Dich und zweifelst an Deinem eigenen Selbstwert.

Was glaubst Du über dich? Glaubst Du, dass du ok bist, wie du bist? Dass Gott dich so liebt, wie du bist? Glaubst Du, dass deine Familie zu dir steht, wenn du das oder das nicht schaffst und nicht lieferst? Glaubst Du dass Deine Freunde weiter zu Dir halten, auch wenn Du nicht alles das bringst, von dem Du denkst, dass es Deine Beliebtheit steigern würde? Das alles sind Botschaften des Herzens oder für das Herz. Kannst Du diesen Satz sagen: „**Wer mich nicht**

mag, hat keinen Geschmack! Irgendwann ist im Himmel beschlossen worden, dass es diese Welt ohne mich nicht geben sollte!“

Für das alles gibt es das schöne Wort Selbstwert? Und unser Selbstwert wird durch den Neid angefressen. Oder anders rum. Messen wir uns keinen hohen Selbstwert bei, steht dem Neid Tür und Tor offen. Wie siehst Du dich selbst? Gibt es da dieses stille Brennen? Neid ist meist still. Oft hat der andere überhaupt keine Ahnung und keinen Ansatzpunkt, was da im anderen still vor sich hinköchelt. Es kann über Jahre brennen, unter der Oberfläche. Spüren wir diesem Gefühl noch ein bisschen nach.

Du siehst ein posting auf facebook, siehst ein Bild, hast das erste Klassentreffen nach 25 Jahren, gehst an einem Restaurant vorbei und siehst, wie sie sich das alle gut gehen lassen, hast eine zufällige Begegnung am Anger, und plötzlich fühlst Du dich zerstört, für den Rest des Tages, für eine Woche, bist gefangen in diesem Spiel. Und das Gefühl das hochkommt ist: Ich bin ungenügend, ich bin es nicht wert, ich bin klein, wieder wurde ich erinnert, was für ein Loser ich bin, diese eine ungeplante Begegnung, erzählt Dir diese Geschichte. Wenn ich nicht habe, was der und der hat, wer bin ich, wenn ich das nicht erreichen kann..., wer bin ich..., und du frisst dich selber innerlich auf, fühlst Dich klein und unwürdig.

Die Geschichten von Jesus heißen in unserer Bibel Evangelien. Das Evangelium ist von seinem Wesen her: Gute Nachricht. Das ist die wörtliche Übersetzung. Gute Nachricht. Was ist die gute Nachricht? Du bist, so wie Du bist, geliebt. Aus irgendeinem für uns nicht erklärbaren göttlichen Grund, liebt Gott uns, auch wenn wir nicht perfekt sind. Du bist nicht vollkommen, ich bin nicht vollkommen. Die gute Nachricht am Evangelium ist, du bist geliebt wie du bist. Gott hat in diese Welt hineingewirkt, ist in diese Welt gekommen, um dich zu umarmen, und er will dich festhalten, für ihn bist Du als menschliches Wesen würdig, dass er das mit Dir macht. Einfach so. Bei ihm gibt es keine Hackordnung, kein vergleichen, kein komischer Wettbewerb, mit dem an sich diese Liebe sichern kann, oder mehr von ihr bekommt. Und keiner hat Grund auf einen anderen neidisch zu sein, weil seine Liebe für alle gleich ist.

Ich will mit zwei Vorschlägen enden. Wenn wir über Neid nachdenken, dann kommen wir recht einfach zu den Stellen, an dem er bei uns entsteht oder hochkommt. Aber wie kommt man raus? Wie kommt man aus diesem Labyrinth raus? Plötzlich ist es da dieses Gefühl, der Neid, er kommt über dich. Du wusstest gar nicht, dass er in dir schlummert, und plötzlich. Wusch... Neid und Selbstzweifel.

Die christliche Tradition macht uns ein paar Vorschläge, wie man diesen Kreislauf durchbrechen kann. Wie man im Irrgarten einen Weg finden kann.

1.) Zähle, erfasse, Deine Segnungen. Es geht um Dankbarkeit für das, was da ist. Das verschließt den Zugang, den der Neid haben möchte. Kain und Abel. Gott sagt Kain nicht. Du bist nicht ein unwürdiges menschliches Wesen und als Bauer eine totale Niete. Es heißt nur, dass er Abels Opfer annahm und das von Kain nicht. Das ist hart zu sehen. Aber wenn Du Deine Segnungen Dir vor Augen führst und anfängst das alles aufzuzählen, was erscheint da alles auf der Habenliste? Was ist Dir gegeben? Die Möglichkeit zu danken kommt jeden Tag zu Dir. In vielen kleinen Portionen. Wie die Sonne, das warme Wetter, das kalte Wetter, es kommt in kleinen Gelegenheiten, in einem guten Gespräch mit deinem Kind, mit einem unerwarteten Lob, ein tolles Essen, etwas einfaches (ihr erinnert Euch an die Bohnen). Dass Du schmerzfrei bist, dass Du ein Dach über dem Kopf hast, dass Du nicht auf der Flucht bist. Es kommen jeden Tag Gelegenheiten, die Segnungen zu

zählen und sich darüber zu freuen. Zu danken, für die kleinen Dinge, kann in uns die Gewohnheit des Neides brechen, die uns so verdunkelt. Dankbarkeit kann eingeübt werden. Wofür kann ich heute dankbar sein?

- 2.) Auch eine sehr einfache Sache, aber vielleicht auch nicht. Ich spreche mal etwas vor und ihr wiederholt das, ja. *So wie ihr von den Menschen behandelt werden möchtet ..., ... so behandelt sie auch.* Goldene Regel (Matth 7,12).

Der Glaube an Jesus soll praktisch werden, soll Nachfolge werden, wir sind gerufen Jünger Jesu zu sein. Tue, behandle... Das ist nicht so leicht.

Wer mag mir einmal eine Liste aller seiner negativen Qualitäten geben, da steht alles drauf, worüber du dich schämst, deine Fehler, deine Macken. Schreib sie alle auf und gib sie mir. In jedem Gespräch mit Dir nehme ich darauf Bezug. Will mir jemand so eine Liste geben? Irgendwann würdest Du dich dagegen wehren. Sagen. Das ist unfair, das bin ich nicht.

Aber so machen wir es mit anderen, wenn wir neidisch sind. Wir machen Listen und sagen, dass sind sie. Das definiert sie. Und ich bin gerechtfertigt, wenn ich ihnen was neide und kann mich deshalb gerechtfertigt sehen. Niemand von uns will so behandelt werden, also tue es auch nicht mit anderen.

Es gibt ein Gegengift zum Neid, das sich aus der goldenen Regel entwickeln kann. Und das ist Freundlichkeit. Freundlichkeit ist ein Verhalten, in dem ich Anerkennung zeige und liebenswürdig bin. Nun wissen wir, dass man da auch eine Menge vorspielen kann. Deshalb gehört zur Freundlichkeit auch eine innere wohlwollende Geneigtheit.

Freundlichkeit kann man aber genauso wie Dankbarkeit einüben. Du kannst Dich täglich fragen: Zu wem kannst ich freundlich sein? Wenn wir das kultivieren und praktizieren, dann verändert uns das. Es geht bei allen Todsünden um Haltungen und Gewohnheiten. Freundlichkeit ist auch eine Praxis, die man üben kann. Wenn wir in der Dankbarkeit und in der Freundlichkeit Schritte gehen, dann raubt das dem Neid die Fähigkeit sich in unserem Herzen festzukrallen.

Wenn du das Beste für andere willst und ein freundlicher Mensch wirst, dann kann der Neid keine starke Basis mehr in deinem Leben haben. Es gibt kein Zauberwort und der Neid ist weg. Geh diese beiden Schritte und beraube dem Neid seine Macht.

Udo Hermann
Erfurt, den 23. März 2014